

In Erinnerung an Jean-Paul Marchand



Jean-Paul, verstorben im Januar 2021 im Alter von 88 Jahren, ist uns alten ehemaligen Mitgliedern des Institutes für theoretische Physik der Universität Bern in lebhafter Erinnerung. Jean-Paul war in den fünfziger Jahren in Bern Student der Physik, Mathematik und Astronomie. Nach einer zweijährigen Assistenz in theoretischer Physik bei André Mercier zog er nach Genf, wo er 1964 bei J. M. Jauch mit einer Dissertation über Resonanzspektren und Teilchenzerfall promovierte. Nach einem Postdoktorat in Genf und einem Lektorat in Bern (1965-66) erhielt er 1967 an der Universität von Denver eine einjährige Gastprofessur, dann eine permanente Anstellung als Associate Professor in Mathematik und Physik und ab 1979 bis zu seiner Pensionierung Ende 1995 ein Ordinariat in Mathematik. Aus seiner Zeit in Bern ist uns seine kleine Monografie *Distributions. An outline* besonders in Erinnerung geblieben. Die Einsicht in dieses damals aktuell gewordene Thema war uns willkommen, wenn es auch in der Rezension in *Physics Today* keine gute Aufnahme fand, dies mit der Begründung "... the essence is somewhat obscured by the author's evident desire to prove his mathematical purity by complicated notations and a specious mathematical treatment". Genau diese Kritik beleuchtet Jean-Pauls Neigung für streng mathematische Sicht auf die Physik. Er ist dieser Orientierung in seinen Publikationen treu geblieben – als Beispiel in seiner Arbeit *Relative Coarse-Graining* in *Foundations of Physics* (1977). Neben Mathematik und Physik hat ihn die Liebe zu seiner Geige begleitet, und hat er uns die ideenreichen und vergnüglichen Texte I-V aus seinem Leben und seinen Erfahrungen hinterlassen. Jean-Paul hat seinen Kontakt mit dem Institut in Bern nie verloren. In den späten 80er Jahren, während seines traditionellen Sommer Aufenthaltes im sehr grosszügigen Anwesen seiner Familie in Murten, weilte er jeweils mehrere Wochen an unserem Institut. Seine strenge Art, Grundlagen zu hinterfragen, und die fantasievolle Erfindung von überraschenden Problemen haben unser Bild von ihm mitgeprägt – noch mehr die Bescheidenheit eines überaus liebenswürdigen Menschen.

H. Bebie, V. Gorgé und H. Leutwyler